

Markgraf Diezmann um 1303 in fremde Hände gerieth. Nach wechsellvollen Schicksalen hat die schlaue Politik des ländergierigen Kaisers Karl IV. beide Länder vereint zur Krone von Böhmen gebracht, von der sie bekanntlich erst 1635 im Frieden zu Prag dem Kurfürsten Johann Georg I. abgetreten wurden als Ersatz für die bei dem Beginne des dreissigjährigen Krieges im Interesse des Kaisers aufgewendeten Kriegskosten. Die Wappen der Markgrafthümer gehörten keiner dynastischen Familie an, sondern sind Städtewappen, die erst im Laufe des 14. Jahrhunderts entstanden; für die Niederlausitz nahm man das Wappen der Stadt Luckau, für die Oberlausitz das der Stadt Bautzen. In der des Raumes wegen hier nicht näher zu erörternden Geschichte der beiden Länder ist der Grund zu suchen, dass auf den Siegeln böhmischer Könige im 15. Jahrhundert meist nur das Wappen der Niederlausitz für beide Markgrafthümer sich findet und das der Oberlausitz sehr selten nur vorkommt⁶⁸⁾.

Zuletzt weist unser grosser Schild auf einem Platze (24.) noch ein leeres Feld. Aber dasselbe ist nur scheinbar leer, denn die rothe Farbe ist eben seine Schildesfigur, entsprechend der rothen oder Blutfahne, durch welche die Kaiser bei Ertheilung der grossen Reichsfahnenlehen⁶⁹⁾ symbolisch die Belehnung mit den „Gerichten über Hals und Hand“ anzudeuten pflegten. Wegen dieser Symbolik hat man den einfach rothen Schild den der Regalien genannt. Seine Aufnahme in die Wappen verschiedener altfürstlicher Häuser schreibt sich übrigens erst aus der Zeit des 16. Jahrhunderts und kam mit Beginn unseres, des 19. Jahrhunderts, ganz aus der Mode.

Wir sind am Ende unserer historisch-topographischen Wanderung und wieder im 19. Jahrhundert angelangt.

⁶⁸⁾ Hinsichtlich des Wappens der Oberlausitz vgl. Knothe in dieser Zeitschrift III, 97 flg.

⁶⁹⁾ Solcher Reichsfahnenlehen gab es in Sachsen (Ober- und Niedersachsen) vor Errichtung des Herzogthums Braunschweig-Lüneburg 1235 sieben, wie uns schon Eckard von Reppichau im Sachsenspiegel Buch III, Art. 62 mittheilt: *Seven vanlen sint ok ine lande to sassen, dat hertochdum to sassen unde die palentze, die marke to brandenburg, die lantgrafscap to doringen, die marke to misene, die marke to lusitz, die grafscap aschersleve.* Wie man sieht, waren schon im 15. Jahrhundert vier und seit 1635 fünf von diesen Fahnenlehen in den Händen des Hauses Wettin.